Neue Freie Presse
24. IV. 1918

135

Zweite ordentliche Generalversammlung des Vereines „Kriegsblinden-Heimstätten".

Wien, 23. April.

Im großen Festsaale des Hauses der Wiener Kaufmannschaft fand heute um 11 Uhr vormittags die zweite ordentliche Generalversammlung des Vereines „Kriegsblinden-Heimstätten" im Beisein des Protektors des Vereines, Admirals Erzherzog Karl Stephan, der in Begleitung seines Kammervorstehers Linienschiffsleutnants Grafen Pachta-Rayhosen erschienen war, und zahlreicher anderer Persönlichkeiten der Wiener Gesellschaft statt. Unter den Anwesenden befanden sich: Minister für soziale Fürsorge Dr. Mataja, G. d. J. v. Seibt, FZM. Kuk, GM. v. Rochel (in Vertretung des Kriegsministers), die Herrenhausmitglieder Geheimer Rat Dr. Freiherr Schießl v. Perstorff, Minister a. D. Geheimer Rat Dr. R. v. Leth, Sektionschef Dr. Haase, Geheimer Rat Sektionschef Dr. Exner, Benedikt und Paul Ritter v. Schoeller, Gesandter Freiherr v. Riedl, die Sektionschefs Ritter v. Demel-Elswehr, von Gasteiger, Vizebürgermeister Hierhammer, Hofrat Oberstabsarzt Professor Dr. Ritter v. Groß-Osta (Budapest), Hofrat v. Herdliczka, die Universitätsprofessoren Regierungsrat Dr. Schlesinger und Dr. Josef Meller, Obermedizinalrat Dr. Läufer, Regierungsrat Ritter von Roth (in Vertretung des Polizeipräsidenten), Hofrat Ottel, Oberfinanzrat Dr. Egermann, Sektionsrat Doktor Rothe, Frau Exzellenz Petrin, Hofschauspielerin Lotte Witt v. Borotha, Frau Sektionschef Sitta, Frau Oberstleutnant Tinz, Frau Hauptmann Böhm, die Kommerzialräte Rothberger, Hartwich, Hofstätter, Kattus, Krampolek, Schnabel und Tritsch, die kaiserlichen Räte Direktor Simon Heller, Langer, Friedrich Pollak und Rosenthal, Professor v. Matsch, Advokat Dr. Drucker mit Frau und Tochter, Dr. Klimont, die Bankdirektoren Leitner und Fischl, R. Bienenfeld, Dr. Richard Schnabel, Bureauvorstand der „Neuen Freien Presse" Direktor Fliegel und Oberbeamter Robert Weiß, Hofjuwelier Mitkiewicz und viele andere.

Ansprache des Protektors Erzherzog Karl Stephan.

Protektor Admiral Erzherzog Karl Stephan, der vom Vereinspräsidenten Kommerzialrat v. Grimm und dem Vereinsvorstande begrüßt worden war, eröffnete die Versammlung mit nachstehender Ansprache:

„Geehrte Versammlung! Ich spreche meine besondere Freude darüber aus, wieder in Ihrer Mitte weilen zu können, und begrüße Sie, meine hochverehrten Herren und Damen, aufs herzlichste. Seine Majestät unser Allergnädigster Kaiser, von unserer heutigen Versammlung unterrichtet, hat an mich folgendes Telegramm gerichtet:

„Ueber Telegramm vom Heutigen ermächtige Ich Dich gern, der morgigen Generalversammlung des Vereines „Kriegsblindenheimstätten" Meine Anerkennung und Meinen Dank für seine unermüdliche Tätigkeit und Meine besten Wünsche für die Fortsetzung seiner so wohltätigen und erforderlichen Bemühungen bekanntzugeben.

Karl."

Ich glaube in Ihrer Intention, meine verehrten Damen und Herren, zu handeln, wenn ich folgendes Telegramm an Seine Majestät absende:

„Die bei der zweiten ordentlichen Generalversammlung des Vereines „Kriegsblindenheimstätten" versammelten Mitglieder bitten Eure Majestät, den tiefgefühltesten Dank für die überaus gnädigen, huldvollen Anerkennungsworte seiner Tätigkeit alleruntertänigst durch mich mit der Versicherung unterbreiten zu dürfen, daß wir auch weiter alles zur Verbesserung des Loses der erblindeten Krieger Eurer Majestät aufbieten werden.

Karl Stephan."

Ich habe meinen Ausführungen gelegentlich der letzten Generalversammlung nicht viel Neues beizufügen. Der Verein geht zielbewußt, und wir können ohne Ueberhebung sagen, erfolgreich den von ihm eingeschlagenen richtig befundenen und von der Bevölkerung mit Sympathie und Interesse verfolgten Weg weiter. Durch die unerwartete Dauer des Weltkrieges haben sich naturgemäß in der Beschaffung der Heimstätten durch die riesigen Bau- und Anschaffungskosten zu erbauender Objekte oder schon bestehender Realitäten große Schwierigkeiten ergeben. Immerhin ist letzterer Modus, den wir schon seinerzeit bei Gründung des Vereines als den richtigeren bezeichneten, noch eher durchführbar. Um aber bei momentanem Nichtvorhandensein eines passenden Objektes doch unseren tapferen, erblindeten Kriegern helfen zu können, werden jedem einzelnen die Zinsen des ihm zur Erwerbung einer Heimstätte reservierten Kapitals in Raten überwiesen. Es geschah dies, um dem so schwer betroffenen Manne gleich helfen zu können und ihm wenigstens mit dem Gedanken an die tiefe Dankbarkeit seiner Mitbürger die erste schwere Psychose zu erleichtern. Wir glauben hiemit, dem Wunsche der edlen Spender nachgekommen zu sein. Durch diesen Vorgang sind bei der sehr großen Anzahl unserer Kriegsblinden die Mittel des Vereines stark in Anspruch genommen worden, doch schien es uns richtiger, gleich und rasch zu helfen, als Fonds zu thesaurieren. Die erhebende Opferwilligkeit unserer wackeren Völker läßt uns mit Beruhigung in die Zukunft unserer Tätigkeit blicken.

Ich komme zum Schlusse und spreche als Protektor des Vereines den vielen hochherzigen Spendern meinen tiefgefühltesten wärmsten Dank für ihr segensreiches Wirken aus, ganz besonders im Namen meiner erblindeten, heldenmütigen Kameraden. Dies gilt auch dem Präsidium des Vereines, das sich in der aufopferndsten Weise in den Dienst der Sache gestellt, sowie der „Neuen Freien Presse", die sich auch für uns wie für alle Kriegsfürsorgezwecke durch ihre rastlose Sammeltätigkeit in hervorragender Weise betätigt.

Ich erkläre hiemit die zweite ordentliche Generalversammlung für eröffnet und erteile unserem hochverehrten Präsidenten Kommerzialrat v. Grimm das Wort."

Ansprache des Präsidenten Kommerzialrates v. Grimm.

Präsident Kommerzialrat v. Grimm: Eure kaiserliche und königliche Hoheit! Exzellenzen! Hochgeehrte Anwesende! Für die gnädigen Worte sage ich im eigenen Namen sowie im Namen unseres Vereines allerunterthänigsten Dank. Zum drittenmale haben Eure kaiserliche Hoheit die Güte, unserer Generalversammlung zu präsidieren; ein Zeichen, mit welchem hohen Interesse unsere Bemühungen, das Los unserer blinden Schützlinge zu lindern, von Eurer kaiserlichen Hoheit verfolgt werden. Wir können mit Stolz sagen, daß wir bis heute nahezu ein halbes Tausend Kriegserblindeter versorgt haben, und hoffen, mit weiterer allgemeiner Unterstützung auch die noch Kommenden nicht abweisen zu müssen. Gerührten Herzens danke ich Eurer kaiserlichen Hoheit für die so werktätige Protektion; danke allen unseren hochherzigen Spendern, insbesondere der „Neuen Freien Presse" für ihre unermüdliche Unterstützung wie auch dem geehrten Präsidium und dem gesamten Vorstand unseres Vereines. Wenn einmal in späteren Zeiten die Geschichte dieses furchtbaren Krieges geschrieben wird, dann dürfte auch darin als heller Punkt die Liebe glänzen, mit der wir alle, Eure kaiserliche Hoheit voran, unsere armen blinden Krieger umgeben haben. Da ich von Liebe spreche, will ich mir erlauben, das herrliche Gedicht Ottokar Kernstocks „Die Kriegsblinden", welches so ganz in den Rahmen unserer Bestrebungen paßt, vorzutragen:

Den Bahnsteig füllen buntbewegte Massen,
Der weite Raum vermag sie kaum zu fassen.
Verstörte Frauen, die nasse Augen haben,
Gefolgt von zarten Mägdlein, ernsten Knaben,
Am Arme Kinder, die mit scheuen Blicken
Ihr Köpfchen an die Brust der Mutter drücken.
Ergraute Väter schreiten durch die Scharen.
Gebückte Mütterchen mit weißen Haaren
Gewahrt man, die, geführt von jugendfrischen
Gestalten, sich ins Volksgedränge mischen.
Ein Fest des Abschieds gilt's zur Stund' zu feiern.
Der Kaiser rief, zu Felde zieh'n die Teuern.
Es reißen sich die Väter, Bruder, Gatten
Vom Liebsten los, das sie auf Erden hatten,
Um vor des Krieges wilden Wetterstürmen
Der Heimat heil'ge Güter zu beschirmen.
Da gibt's ein Händeschütteln, Hüteschwenken,
Ein Küssetauschen, Liebesgabenschenken.
Sehnsücht'ge Blicke, totenblasse Wangen,
An denen heiße Abschiedstränen hangen.
Und als der Zug die Krieger aus der Halle
Ins Weite führt, da winken schluchzend alle.
Wie ein Gebet klingt's, wie ein brünstig Fleh'n:
Gott sei mit euch! Ade! Auf Wiedersch'n!
Die Monde schwinden, Siegesschlachten schlagen
Die Heere Oest'reichs. Von den Ruhmestagen
Wird noch die Mär in später Zukunft melden.
So manchen jener ritterlichen Helden
Sieht man geschmückt mit Wunden und mit Ehren
In die geliebte Heimat wiederkehren.
Was tut's, daß kampfversehrt die müden Glieder.
Der Gruß: Auf Wiedersch'n! mit dem er ging,
An dem sein Hoffen, seine Sehnsucht hing,
Hat sich erfüllt: er sieht die Heimat wieder.
Doch denen, die das Los, das wechselvolle,
Heimkehren ließ zur väterlichen Scholle,
Die das gelobte Land, auf dem sie steh'n,
Betreten durften, doch nicht wiedersehn.
Nicht wiedersehn die üppig grünen Matten,
Die Blumenteppiche, die farbensatten.
Die Hütten, die auf lichten Höhen thronen,
Die Lieben all', die in den Hütten wohnen.
Den Armen, die gehüllt in stete Nacht,
Nicht schauen dürfen Gottes Sommerpracht.
Die roten Rosen und die gelben Halme,
Gebührt des Mitleids allererste Palme.
Wohl können wir den Aermsten aller Armen,
Und schmölz uns auch die Seele vor Erbarmen,
Der Sonne Gnadenblick nicht wiedergeben,
Doch eine Leuchte flammt im Erdenleben,
Die heller glänzt als tausend Weltensonnen,
Die strahlend wärmt, wenn auch die Welt umsponnen,
Vom Schattendunkel ew'ger Nächte bliebe,
Und diese Himmelsfackel ist die Liebe.
Drum bangt nicht, Oesterreichs blinde Schwertgenossen,
Weil euch der Quell des Sehens ausgeflossen!
Die Liebe wird nicht rasten und nicht ruh'n,
Die Liebe wird an euch ein Wunder tun.
Sie wird ein neues Licht in euch entfachen.
Denn Liebe kann auch Blinde sehend machen.

Sodann erteilt der Vereinspräsident unter Hinweis auf den den Mitgliedern bereits zugekommenen gedruckten Jahresbericht dem Vereinssekretär Sektionsrat Dr. Rothe zur Berichterstattung über die Vereinstätigkeit im zweiten Vereinsjahre das Wort.

Bericht des Vereinssekretärs Sektionsrat Dr. Rothe.

Sektionsrat Dr. Rothe verweist darauf, daß der Verein seine Tätigkeit in zweierlei Richtung entfalte. Einerseits gelte es, die zur Erfüllung der dem Vereine gesetzten Aufgabe nötigen Geldmittel in der erforderlichen Höhe aufzubringen, anderseits die gewonnenen Mittel in zweckentsprechender Weise so zu verwenden, daß tunlichst allen Wünschen der Kriegserblindeten nach Versorgung mit Heimstätten entsprochen werden könne. Die Sammeltätigkeit des Vereines hatte einen glänzenden Erfolg. Der Einnahmenzuwachs betrug im zweiten Vereinsjahre rund 1½ Millionen Kronen, das Sammelergebnis erreichte mit Ende 1917 die Summe von 3,150.000 K., gegenwärtig bereits 3,563.000 K. Gleichwohl müßten dem Vereine auch fernerhin noch in reichlichem Maße Geldmittel zufließen, um den stetig anwachsenden Anforderungen voll entsprechen zu können. Während im ersten Vereinsjahre 1916 nur 15 Kriegsblinde mit Heimstätten versorgt worden sind, wurden im zweiten Vereinsjahre bereits 49 Kriegsblinde in Heimstätten angesiedelt. Zwei Kriegsblinden, die bereits Besitzer eigener Anwesen waren, wurden zur Verbesserung ihrer materiellen Lage zinsenfreie Darlehen gewährt. 236 Kriegsblinden, für welche eine Erwerbung von Heimstätten vorläufig aus verschiedenen Gründen nicht durchführbar war, wurden die zum künftigen Erwerbe von Heimstätten bestimmten Geldbeträge zuerkannt und rückgestellt und den Blinden der 5½prozentige Zinsengenuß dieser Kapitalsrücklagen als Wohnungsbeitrag zugebilligt und in Monatsraten zur Auszahlung gebracht. Die beim Erwerbe der bisher angeschafften Heimstätten gemachten Erfahrungen haben gezeigt, daß mit dem bisher für den Einzelfall vorgesehenen Maximalbetrag von 8000 Kronen kaum das Auslangen gefunden werden kann. Der Verein sah sich daher veranlaßt, auch an andere Fürsorgestellen, insbesondere die in den einzelnen Ländern bestehenden Landeskommissionen zur Fürsorge für heimkehrende Krieger, mit dem Ersuchen um Beitragsleistungen zu den Heimstättenkäufen heranzutreten, welchem Ersuchen in anerkennenswerter Weise entsprochen wurde. Auch seitens des Kaiser und König Karl-Kriegsfürsorgefonds (vormals Invalidenfonds des Kriegsfürsorgeamtes) sowie seitens des Kriegsblindenfonds im k. k. Ministerium des Innern wurden in mehreren Fällen größere Beiträge gewidmet. Insgesamt wurden für Heimstättenankäufe seitens des Vereines in den beiden ersten Vereinsjahren nahezu eine halbe Million Kronen verausgabt. Der Gesamtaufwand für die Heimstättenkäufe und Kapitalsrücklagen für späteren Erwerb von Heimstätten erreichte rund 2,326.000 K. In einem späteren Zeitpunkte wird auch an eine Erbauung von Heimstätten geschritten werden, wofür durch hochherzige Widmungen einzelner Wohltäter bereits günstige Vorbedingungen geschaffen wurden.

Genehmigung des Rechenschaftsberichtes.

Unter Hinweis auf den den Vereinsmitgliedern im Jahresberichte gedruckt vorliegenden Rechenschaftsbericht bat der Präsident den Revisor Hofrat Ottel, den Bericht über die Prüfung desselben zu erstatten. Auf Antrag des Revisors wird der Rechenschaftsbericht genehmigt.

Die Wahlen in die Vereinsleitung.

Die statutengemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder Dr. Max Budig, Kommerzialrat Krampolek, kaiserlicher Rat Langer, Geheimer Rat Dr. Ritter v. Leth, Gesandter Freiherr v. Riedl, Präsident Paul Ritter v. Schoeller und Minister Freiherr v. Wimmer wurden durch Zuruf wiedergewählt.

Desgleichen wurden die weiteren Anträge des Präsidenten auf Wiederwahl des bisherigen Schiedsgerichtes und der bisherigen Revisoren genehmigt.

Der Präsident, Kommerzialrat v. Grimm, dankte zum Schluß nochmals dem Erzherzog-Protektor für sein gnädiges Erscheinen in der Versammlung und schloß mit weiteren Dankesworten an die erschienenen Mitglieder und an das Präsidium des Gremiums der Wiener Kaufmannschaft für die freundliche Ueberlassung des Saales die Sitzung.